

### Bierzehntes Kapitel.

Inzwischen saß Morton auf dem Schlachtfelde an einem Wachtfeuer und verzehrte seinen Antheil von den gelieferten Lebensmitteln, während er zu gleicher Zeit überlegte, welchen Weg er einschlagen sollte. In diesem Augenblicke trat Balfour heran, in Begleitung des jungen Predigers, dessen Rede nach der Schlacht so kräftig auf die Menge gewirkt hatte.

„Heinrich Morton,“ begann Balfour, „der Kriegsrath des Bundes hat Euch an diesem großen Tage zu einem Führer des Heeres ernannt und Euch das Recht gegeben, im Rathe mitzustimmen, sowie alle Gewalt, die sich für einen Anführer christlicher Völker schickt. Es geschah dies im Vertrauen, daß der Sohn des Silas Morton ein eifriger Vertheidiger unserer Rechte sein werde.“

„Ich bin für diesen Beweis von Vertrauen dankbar,“ entgegnete Morton. „Es ist kein Wunder, daß ich ein theilnehmendes Gefühl für mein unglückliches Vaterland hege und geneigt bin, mein Schwert für ein freies bürgerliches Leben und für Gewissensfreiheit zu ziehen, aber ich muß gestehen, daß ich mich nicht entschließen kann, eine Befehlshaberstelle in Eurer Heere anzunehmen, bevor ich nicht mit Euren Grundsätzen einverstanden bin. Meine Worte betrüben Euch, aber laffet mich aussprechen! Ich verehere die heilige Schrift als ein Christ und ich lese sie in der demüthigen Absicht, eine Lehre für meinen Lebenswandel und für mein Heil daraus zu ziehen; aber zu diesem Zweck erforsche ich ihren allgemeinen Inhalt und den Geist, der darin weht, nicht aber ziehe ich einzelne Stellen aus dem Zusammenhang, um biblische Ausdrücke auf Umstände anzuwenden, mit denen sie in gar keiner Beziehung stehen.“

Der Prediger Macbriar schien über diese Erklärung erstaunt zu sein und schickte sich an, dagegen zu reden, aber Burley fiel ihm in das Wort: